

Mramoraker Bote

Mitteilungen
Familiäres
Neuigkeiten



Herausgeber:
Heimatsortsgemeinschaft MRAMORAK
Vorsitzender: Erhard Baumung
Pirmasenserstr. 3, 7500 Karlsruhe 21
Tel.: (07 21) 7 11 76
Schriftleitung: Franz Gaubatz
Haarwiesenstr. 14, 7332 Eislingen/Fils
Tel.: (0 71 61) 81 25 39

Bankverbindung: Sparkasse Zweibrücken
KontoNr. 9067 (BLZ 543 500 10)

Für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr
übernommen. Gezeichnete Beiträge müssen
nicht unbedingt die Meinung des Herausge-
bers wiedergeben.

LIEBE MRAMORAKER LANDSLEUTE! LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Einen guten Start hatte die Nr. 1 des MRAMORAKER BOTEN.

Das im März 1991 erschienene Blättchen ist von den Landsleuten freudig aufgenommen worden. Die Meinungen der Leserinnen und der Leser sind im Großen und Ganzen gut. Sehr schön die Worte eines guten Freundes der Mramoraker, unseres Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben Christian L. Brücker, er schreibt: "Lieber Erhard, liebe Mramoraker Freunde! Besten Dank für den Mramoraker Bote; ich gratuliere zu dieser Leistung! Ich unterstreiche Deine Feststellung, daß für den Erhalt der Zusammengehörigkeit der Ortsgemeinschaft "nichts zu viel" sein soll. Dem Boten und seinen Gestaltern wünsche ich viel Erfolg und weiteste Verbreitung. Unser Leitwort: "Leit, halle zämme." In Verbundenheit Dein / Euer Ch. Brücker.

Natürlich sind auch andere, weniger schöne Urteile über den "Boten" bei uns eingegangen. Von den Worten: "Ich hab nichts bestellt.", "Alles viel zu spät", "Sie kommen schon wieder betteln", bis "Ich hab mir einen anderen Freundeskreis geschaffen" usw. Dazu Folgendes: Den "Mramoraker Bote" soll jeder Mramoraker und jede Mramorakerin kostenlos erhalten. Der "Bote" braucht nicht bestellt zu werden. An jede uns bekannte Anschrift wird ein "Bote" versandt. Der "Bote" kostet nichts, aus freiwilligen Spenden soll er sich finanzieren. Wer Lust und Geld hat soll spenden, wer nicht will oder nicht kann der soll es bleiben lassen. Mir nehmen keinem etwas übel. Wir werden den folgenden "Boten" immer wieder Überweisungsaufträge bzw. Zahlkarten beilegen für den der helfen will und kann. Es gibt Ortsgemeinschaften welche ihre Zeitschriften verkaufen. Bei uns soll es nicht so sein. Auch der Landsmann soll den Boten bekommen und sich dadurch mit seinen Landsleuten verbunden fühlen, welcher nicht in der Lage ist eine Zeitung zu bestellen. Dazu die Worte aus einem Schreiben aus Jugoslawien. Der Name und die Anschrift sind hier bekannt, doch wollen wir diese aus bestimmten Gründen unbenannt lassen.

Der Landsmann schreibt an unseren Kassenwart Martin Klein: "Lieber Martin, ich habe den Boten bekommen und möchte dir sagen, daß ich nur eine halbe Rente bekomme, es reicht zu dem was man so zum essen braucht. Ich kann Geld geben für die Mramoraker, wenn es geht nachher.... Ich wünsche Euch allen das Beste. Gruß an die Mramoraker Leute.

Unser Landsmann, in der alten Heimat, hat sich sichtlich gefreut mit dem Boten. Wollen wir ihm diese Freude nehmen? Nein, dann doch lieber etwas spenden damit auch er mit dazu gehört.

Um viele unserer Leute erreichen zu können brauchen wir genaue Anschriften. Leider ist das nicht immer der Fall. Von Umzügen usw. erfahren wir meistens nichts und die Aschriftenlisten sind alt. Von etwa 1200 zum Versand gebrachten "Boten" sind etwa 50 von der Post zurückgekommen, unzu-

stellbar mangels richtiger Anschrift. Bitte laßt uns wissen wenn einer von uns keinen "Boten" erhalten hat und teilt uns die Anschrift mit, damit auch der letzte Mramoraker nicht ohne seinen Boten bleibt.

Übrigens, die Spendenfreudigkeit übertraf alle Erwartungen. Natürlich freuen wir uns darüber und fühlen uns gleichzeitig verpflichtet in dieser Richtung weiter zumachen.

Sehen wir uns am 5. Oktober in Ludwigsburg beim Kirchweihreffen?

Ich freue mich schon darauf und verbleibe mit einem Mramoraker

Helf Gott

Euer Erhard F. Baumung

EINLADUNG

ZUM
MRAMORAKER KIRCHWEIHTREFFEN
AM SAMSTAG DEM 5. OKTOBER 1991
IN DER MUSIKHALLE,
BAHNHOFSTR. 19
IN LUDWIGSBURG

Programm:

Saalloffnung 14.00 Uhr

Kranzniederlegung am Gedenkstein 16.00 Uhr

Begrüßung 17.45 Uhr

Gottesdienst 18.00 Uhr

Trachten-Einzug 18.45 Uhr

Musik und Tanz 19.00 bis 1.00 Uhr am Morgen

Änderungen vorbehalten

Geplant ist eine Tombola.

*Wir freuen uns auf ein Wiedersehen,
Ihr Mramoraker Heimatausschuß.*

E. Baumung, P. Deschner, P. Schatz, P. Henke, M. Bohland,
P. Feiler, F. Gaubatz, Ph. Gaubatz, Karl Kendel, E. Hinkofer,
F. Hild, M. Klein.

"KIRWEIH MAADLE"

beim Mramorakertreffen
1990 in Hohenacker.

Rechts im Bilde die Verfasserin von dem unten wiedergegebenen Erinnerungen an die Kinderzeit, Elisabeth Wenzel, geb. Schmidt.

(Schelke Lies)



Ich wär so gern a Wirtshausmaadl
gockeke gekamblt, odr Schadl,
des dacht ich mir als kloones Kind
wann mir als Sundags ins Wirtshaus gange sind.
Es hat nix gekoscht, der Eintritt war frei,
drum ware mir als kindr a oftmols d'bei.
Die Misukande henn vun die großi Maadle
un vun die großi Buwe, kriegt ihr Geld
un dr Wirt war vum Vrkaaf, vun seim Gränk
aa natt schlecht kschellt.
Mir, die far a Krachl nett henn khat a Geld
do hat d Wirt a Gießkann Wasser hinkschellt,
un s Tepple stand dnewe
un tringe konnt do a jedr.
Mr kann jo die Leit net durchste lasse
die a bissele schlecht stehn bei Kasse.
Ins Wirtshaus gehn, des war scheen,
mr konnt sehe wer mit wem in dr Nacht,
in dr Nacht etwas macht,
vielleicht sogar im Gassetierle stehn.
Mr war informiert, und wußte Bescheid,
mr konnt schun ahne wer bald wird gefreit.
Besunderscht die Weiwr sin do kumme uff ihre
Koschte, des iss doch klaar, daß dovun die ganz
Woch a Gesprächstoff war.
idole haw ich katt, es ware viel an dr zahl,
ach mecht ich sie sehe noch a onzichs mal.
Es ware laudr scheeni Maadl,
un ongezoge ganz ohne Tadel.
Die waare so scheen graad gewagse,
da hat kooni katt krummi Haxe.
Do henn ksotze die Phoodre un die Masche
un die ware a immr sauwr gwasche.
Dir Reck ware gschterkt, un klatt gpegelt
un die ware a immr scheen geschtrieglt.
Untem Rock henn nett rauskschaut die Spitze,
uns Leiwil tut a um d Buse gut sitze.

Sauwr gputzt ware die Schnalle, die Schuh
un Tänzr henn die katt im Nu
Do sin die Buwe oft kumme ins schwitze
wenn sie mit deni Maadle iwr d Tanzbode flitze.
Ich waas nett was scheenr war, Blossmusich, odr die Geige,
so odr so, di henn sich alli gern gdreht im Reige.
So is es gebliewe auch bei mir, bis zum heintliche Tag,
s Tanze hatt mir nie gmacht a Plag.
Mir henn alli gut tanze kenne, do bin ich stolz,
vun uns war koni steif wie Holz.
Als ich gange bin in die dritti Klass,
bin ich immr klofft die gleichi Gass
zu Tantnrs hin, es war mei erschtr Gang,
weil do was scheenes im Schaufenster hang
Dobralko, Seide und Batscht, weil des bei uns so Mode ist.
S Herz tut mr vor Fraad lache, beim Ablick solch schenr
Sache.
No bin ich weitr gang, zum Baummungs hin,
do war a wunderscheenes Crep-de-chin,
dort bin ich lang kschanne un hab gdacht,
wann wir omol far mich so etwas scheenes gmacht.
No bin ich weidr gange, iwr's Prickele bei Pecks vrbei,
do hats gut groche, noch frischem Brot und noch Kipfl,
doch ich hab nie ko Geld ghatt, des war d Gipfl.
D Weg hat mich noch weitr gfirt in dr gleiche Gass
un bevor ich kumme bin in mei dritti Klass,
bin ich noch omol an om Schaufenschtr vorbei,
dort war mrs aa nett ganz onerlai.
Mir dr Nas hap ich pal die Glasscheib eingedrückt,
so war ich fun dem scheeni Organdi entzückt.
Weiß war d Grund, un bestickt wars rosarot und himmelblau,
ich woos es heint noch ganz genau.
Do war ich vum Staune ganz und gar weck,
wann ich nur a omol so etwas hätt.
Un weil mir des nie rausgange is aus mein Kopp,
hab ich mir kauft des Leiwil, den Schurz un den Rock.
Nun steh ich to, in der schene Tracht
ich bin stotz truff, denn die hab ich mir selwr gmacht.

v. Elisabeth Wenzel-Schmidt

Totengedenktag der HOG Mramorak in Sindelfingen

Eine große Anzahl Mramoraker Landsleute traf sich am Samstag den 11. Mai 1991 im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, zu einer Gedenkfeier für die Opfer des zweiten Weltkrieges.

Der Gedenkfeier ging eine öffentliche Sitzung des Heimat-ausschusses voraus. Die Sitzung begann um 10 Uhr am Vormittag und war erfreulicher Weise von vielen Landsleuten besucht.

Schwerpunkt der Sitzung war, die Planung des bevorstehenden Kirchweih-Treffens am 05. Oktober 1991 in Ludwigsburg, die Herausgabe des ersten Mramoraker Boten und die Planung einer 175 Jahresfeier der Besiedlung unseres Heimatortes Mramorak im Jahr 1995.

Über den "Aktuellen Stellenwert und die Perspektive des Boten" teilte Erhard Baumung mit, es seien sehr viele Briefe und Anrufe bei uns eingegangen. Jeder der Anrufe und Schreiber hat sich uneingeschränkt positiv über die Herausgabe des ersten Boten ausgesprochen ja uns sogar ermuntert, in diesem Sinne weiter zu arbeiten. Die vielen Zuschriften und Einsendungen von Manuskripten machen es sogar erforderlich, die nächste Ausgabe von bisher acht Seiten, künftig auf zwölf Seiten zu vergrößern.

Die 175 Jahresfeier wird in einem Gremium geplant und vorbereitet. Erhard Baumung meinte dazu, daß wir diese Gelegenheit jetzt noch nutzen sollten, unseren Heimatort noch einmal mit einer Großveranstaltung zu ehren, denn das ist sicherlich eine der letzten Chancen, an der noch ein Teil der Erlebnissgeneration teilnehmen kann. Die Herausgabe eines dritten Mramoraker Heimatbuches mit dem Titel "Wo sind sie geblieben?" könnte der krönende Abschluß sein.

Nach dem Abschluß der Ausschusssitzung konnte man feststellen, daß diese öffentliche Sitzung gezeigt hat, daß die Mramoraker Landsleute diese Gelegenheit gerne wahrnehmen, um sich über die Arbeit und Zukunftsplanung zu informieren. Alle Teilnehmer freuten sich schon auf die nächste öffentliche Sitzung. Sie versprachen wieder zu kommen und auch noch andere Landsleute mitzubringen.

Im Anschluß an der Sitzung, wurde gemeinsam ein Mittagssmahl im Haus der Donauschwaben eingenommen. Das Hausmeisterhepaar servierte uns wie abgesprochen, ein ganz hervorragend schmeckendes Gulasch, das allen köstlich mundete.

Am Nachmittag um 14 Uhr begann die Totengedenkfeier mit einem Gedenkgottesdienst.

Die Predigt übernahm unser Mramoraker Landsmann Pfarrer Jakob Stehle und verlieh damit der Gedenkfeier einen erinnerungsvollen Akzent. Die musikalische Umrahmung der Feier übernahm wieder unsere Mramoraker Musiklehrerin Emmi Hinkofer-Walter am Klavier mit Werken von Bach und Mozart.

Zu der für unsere Landsleute zur Tradition gewordenen Gedenkfeier waren wieder mehr als 160 Landsleute. Den Schatzmeister der Donauschwaben Herrn Ludwig Schumacher mit Gemahlin, den Ehrenvorsitzenden des Mramoraker Heimat-ausschusses Herrn Peter Henke mit Gattin und unseren Pfarrer Jakob Stehle mit Gemahlin hieß man besonders herzlich willkommen. Im Anschluß an die Begrüßung hat Erhard Baumung ein Gedicht von unserem donauschwäbischen Heimatdichter und Landsmann Johann Petri vorgetragen.

Als Gastgeber des Hauses sprach danach Herr Ludwig Schumacher zu den Mramorakern: Totengedenktage! Ein Tag an dem die Mramoraker trauern - trauern um ihre Toten. An der Gedenktafel hier im Innenhof ist das Feld der Mramoraker mit der Zahl 869 eingemeißelt, das sind die Kriegs- und Nachkriegsverluste der deutschen Bevölkerung, das ist jeder vierte Mramoraker. Hier trauert eine Gemeinschaft als ganzes um die, welche unschuldig Opfer von Terror und Gewalt

wurden. Uns allen, die wir hier versammelt sind, möge der Tod dieser Menschen Mahnung und Verpflichtung sein, alles zu tun, damit künftig eine Völkerverständigung erreicht werden kann.

Landsmann Ludwig Schumacher fuhr dann weiter fort, wie wichtig es zur Zeit ist, unseren Landsleuten in den neuen Bundesländern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, damit ihre Integration in unsere Gemeinschaft schnell und reibungslos verläuft. Die Landsleute, die zum Teil 40 Jahre und länger in Unfreiheit lebten, müssen sich erst einmal an die Freiheit gewöhnen. Dazu sollen, ja dazu müssen die Heimatausschüsse der einzelnen Ortschaften Hilfestellung leisten und ihnen bei der Beratung in Lastenausgleichsfragen zur Seite stehen. Ludwig Schumacher schloß seine Ansprache mit dem Aufruf, die Mramoraker Landsleute mögen weiterhin so aktiv bleiben, dann bleibt der gute Zusammenhalt auch immer bestehen.

Franz Gaubatz sprach die Gedenkansprache für den Heimatausschuß:

Fast auf den heutigen Tag genau, nämlich am 8. Mai, jährte sich zum 46. Mal das Ende des zweiten Weltkrieges. Für uns Donauschwaben, hauptsächlich die aus Jugoslawien, war aber damit die Leidenszeit, nach dem 8. Mai 1945 noch lange nicht zu Ende. Nein, für uns begann erst dann eine Schreckenszeit, die noch drei Jahre dauern sollte, ehe sie in ihrer Grausamkeit langsam abebbte.

Unzählige unserer Landsleute wurden in Konzentrationslager verschleppt und sind dort verhungert, ermordet oder erschossen worden. Sie sind nicht vergessen, ihnen gilt diese Gedenkstunde heute! Wir Donauschwaben werden aber auf Rache und Vergeltung verzichten, das ist mit der Unterzeichnung der Charta schon vor mehr als dreieinhalb Jahrzehnten dokumentiert. Das harte Schicksal, daß unserem Volksstamm widerfahren ist, dürfen wir aber nicht länger verschweigen. Sondern wir sollten endlich einmal einen Anspruch an den jugoslawischen Staat geltend machen, uns die Möglichkeit einräumen, an den Massengräbern in den Vernichtungslagern Jarek, Rudolfsgnad, Gakowo und Karlsdorf, um nur einige zu nennen, in denen viele unserer Väter, Brüder, Schwestern und Nachbarn verscharrt sind, eine würdige Gedenktafel zu errichten.

Wenn wir heute nach so langer Zeit, an die Schreckenszeit zurückdenken, müssen wir uns immer noch fragen:

Wir konnten es das jugoslawische Volk überhaupt zulassen, daß Menschen die fast 200 Jahre ein beispielhaftes Nebeneinander vorlebten, sich von heute auf morgen so feindlich gegenüber stehen. Darum hoffen wir heute, daß sich die friedliche Völkerverständigung, in jeder Beziehung, auch bis auf den Balkan ausbreiten möge. Vielleicht ist dann der Tag, an dem wir unseren Toten eine würdige Gedenkstätte errichten dürfen, nicht mehr fern. **Dazu rufen wir auf!**

Liebe Landsleute, wenn ich noch etwas sagen darf, so ist es das: Für den Mramoraker Heimatausschuß bleibt es eine selbstverständliche Dankespflicht, alles zu tun, um den Angehörigen den schweren Verlust, den sie durch den Tod ihrer Lieben erlitten haben, zu erleichtern. Unsere Ehrenpflicht wird es bleiben, das Andenken unserer Toten zu ehren, in dem wir jedes Jahr einen Kranz hier an der Totengedenktafel in Sindelfingen, und einen an unserem Gedenkstein auf den Friedhof in Ludwigsburg-Oswiel niederlegen werden. Darüber zu wachen, daß dies im Sinne der Hinterbliebenen geschieht, wird dem Mramoraker Heimatausschuß eine ernste Verpflichtung bleiben.

Nach der Ansprache folgte die feierliche Kranzniederlegung an der Gedenktafel im Innenhof durch die Ausschußmitglieder Karl Kendel und Martin Bohland. Leider regnete es zu diesem Zeitpunkt so sehr, so daß man sich nur für kurze Zeit dort aufhalten konnte.

Nach der Gedenkfeier trafen sich die Landsleute im großen Sitzungssaal zu einem gemütlichen Beisammensein. Für das leibliche Wohl sorgte zu unserer aller Zufriedenheit das Hausmeisterhepaar Weigele, mit Kaffee und Tee. Den dazu gehörigen Kuchen und das gute Gebäck brachten unsere lieben

Frauen mit. Herzlichen Dank noch einmal auch auf diesem Wege an unsere unermüdlichen Damen, auf deren Fleiß wir immer stolz sein werden!

Der Gedenktag in Sindelfingen, der von den Teilnehmern als erfreulich und gelungen bezeichnet wurde, zeigt an sich, wie wertvoll solche Begegnungen für uns immer noch sind und er erwies sich als eine spürbare Bekundung der Zusammengehörigkeit aller Mramoraker Landsleute und deren Freunde. Der Heimatausschuß wünschte allen allezeit Gesundheit und alles Gute und eine gute Nachhause Fahrt.

Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal!

Franz Gaubatz

TOMBOLA TOMBOLA TOMBOLA

Der Gedanke ist nicht neu. Seit Jahren schon geistert die Idee durch die Köpfe der Verantwortlichen, zum "Kirchweihtreffen" der Mramoraker eine Tombola zu organisieren.

1991 wollen wir es wagen. Eine Tombola soll unser Fest noch schöner machen. Nicht zuletzt mit ausschlaggebend ist eine großzügige Spende in Form eines Ölgemäldes im Wert von etwa DM 750,00. Ein Freund der Mramoraker, unser donauschwäbischer Kunstmaler Emil Zollinger machte uns dieses Bild zum Geschenk. Sein Werk wird der Hauptgewinn unserer Tombola sein.

Um unsere Tombola attraktiv, reizvoll und farbig zu gestalten brauchen wir weitere Nebengewinne und Trostpreise.

Ihr alle, unsere lieben Freunde, seid hiermit freundlichst aufgerufen, entsprechende Kleinigkeiten - für unsere Tombola aber verwertbare Preise - am 5. Oktober mit nach Ludwigsburg zu bringen.

Porzellan, Vasen, Textilien, Handarbeiten, Bilder, Spielzeug, Bücher, Wein usw., usw., all dieses und noch vieles andere mehr soll von Euch mitgebracht werden um bei der Tombola verlost zu werden.

Doch damit noch lange nicht genug. Zur Durchführung der Tombola werden dringend Helferinnen und Helfer gebraucht. Von der Annahme der Mitbringsel, dem Aufbau der Gewinne, der Verkauf der Lose und dem Verteilen der Gewinne ist eine Menge Arbeit zu bewältigen.

Laßt uns bitte nicht allein im Regen stehen!

Wenn wir bei dieser Tombola "Gute" machen sollten, dann werden diese der Kirchweihkasse zugeführt.

*Ihr Heimatortsausschuß
E. F. Baumung*

Am schlimmsten war es in Jugoslawien:

Unter dieser Überschrift brachte die Frankfurter Allgemeine Zeitung in ihrer Ausgabe vom 31. Oktober 1990 auf Seite 16 einen Artikel den wir nachstehend in vollem Wortlaut wiedergeben.

AM SCHLIMMSTEN WAR ES IN JUGOSLAWIEN

Aber aus Belgrad kein Wort zum Mordterror an den Deutschen.

Mehrere Staaten in der östlichen Hälfte Europas haben im zweiten Weltkrieg Deutsche ungerecht und inhuman behandelt. Am übelsten aber ging Jugoslawien mit ihnen um. Selt-

samerweise ist darüber in der Welt wenig bekannt. Auch darauf geht es vielleicht zurück, daß der jugoslawische Staat bisher nicht einmal mit Andeutungen die Massenverbrechen verurteilte, die er von 1945 bis 1948 an Deutschen beging. Aus Ungarn, Polen und Tschechoslowakei, aus Rumänien und der Sowjetunion kommen Erklärungen des Bedauerns - beherzte und halbherzige, offene und verklausulierte - darüber, daß den Deutschen Leid zugefügt worden sei. Aus Jugoslawien kam bisher kein Wort.

Zwei Personengruppen waren dort die Opfer. Die eine sind die Kriegsgefangenen. In keinem der Siegerstaaten erging es deutschen Soldaten nach der Kapitulation so elend wie in Jugoslawien. Heinz Nawratil berichtet in seiner 1986 erschienenen Schrift "Die deutschen Nachkriegsverluste", von 194.000 kriegsgefangenen Deutschen in Jugoslawien seien mindestens 80.000, wahrscheinlich sogar 100.000 gestorben. (In dieser Zahl ist nicht berücksichtigt, daß die Partisanenverbände Titos deutsche Soldaten, die sich ihnen bei Kämpfen ergaben, meist nicht gefangennahmen, sondern auf der Stelle töteten.)

Woran sind die Kriegsgefangenen gestorben? An Hunger, der als Mittel zum Dezimieren eingesetzt wurde; aber ebenso durch Mord. In den Gefangenenlagern von Belgrad, Maribor (Marburg an der Drau), Slovenska Bistrica (Windisch Feistritz) wurden Zehntausende deutsche Kriegsgefangene Opfer von Massenerschießungen. Im Lager Vrsac (Werschetz) erlitten unzählige Gefangene Folterungen, wegen der dieses Lager das schlimmste Kriegsgefangenenlager der Geschichte genannt worden ist. Die jugoslawische Partisanenstaatsmacht dachte sich noch eine Art des Umbringens aus: Kolonnen Kriegsgefangene wurden auf sogenannten Sühnenmärschen durchs Land getrieben, wobei so Nawratil in seiner Schrift, zehntausend umkamen - die einen wurden erschossen, die anderen blieben verdurstet oder verhungert am Straßenrand liegen.

Die zweite Gruppe der Deutschen, gegen die sich jugoslawischer Mordterror richtete, ist die deutsche Minderheit, deren weitaus größter Teil im serbischen Banat, in der Batschka, in Syrmien und Slawonien lebte und unter dem summarischen Namen "Donauschwaben" bekannt war. Über sie fiel die jugoslawische Siegermacht mit einer Lust am Töten her, die selbst in der damaligen Zeit auffiel. In mehreren Lagern zog die Partisanen-Staatsmacht die Deutschen zusammen. Genaueres dazu ist zum Beispiel aus dem Lager Gakova in der Batschka überliefert. In diesem "Dorf mit Sonderregime" waren im April 1945 insgesamt 17.000 Deutsche zusammengepfertcht. Gegen 9.000 von ihnen gingen zu grunde; sie kamen in Massengräber auf eine Weide. Gleichartige Lager gab es in Jarek, Rudolfsgnad, Molidorf, Sremska Mitrovica (Mitrowitz), in Pancevo (Pantschowa), nicht weit von Belgrad, hielten die Partisanen junge deutsche Frauen in einem sogenannten Arbeitslager, um sie zu mißbrauchen. Als sich dabei mit der Zeit Geschlechtskrankheiten ausbreiteten, wurden Hunderte der Frauen erschossen.

Doch der Massenmord hatte nicht nur in Lagern seine freie Stätte. In vielen Orten des Banates und der Batschka ließen Partisanen-Führer oder andere kommunistische Machthaber Deutsche aus ihren Häusern aufs freie Feld treiben. Dort wurden sie reihenweise in Gräber hineingeschossen, die sie vorher hatten ausheben müssen. Ein hervorstechendes Merkmal der Deutschenvernichtung in Jugoslawien war die Grausamkeit. Der Mordterror dauerte weit in die Nachkriegszeit hinein. Im Kriegsgefangenenlager Werschetz soll noch 1948 gefoltert und getötet worden sein.

Einige der Lager in der Batschka lagen nahe der ungarischen Grenze; von Gakova waren es bis dorthin nur sechs Kilometer. Manchem der Gefangenen gelang die Flucht nach Ungarn. Es kam aber auch vor, daß Lagerkommandanten oder Bewacher das Fliehen zeitweise duldeten - aus Mitleid, aus Gleichgültigkeit oder weil jemand sie bestochen hatte. Drüber wurden die deutschen Flüchtlinge in donauschwäbischen Dörfern aufgenommen; die ungarische Verwaltung drückte oft ein

Auge zu. Wer sich heute in Südungarn näher umsieht, begegnet ab und zu Deutschen, die damals der jugoslawischen Hölle entkamen und davon mit immer noch stockender Stimme berichten.

Nach vorsichtigen Schätzungen ist ein Sechstel bis ein Fünftel der deutschen Minderheit in Jugoslawien der Verfolgung zum Opfer gefallen, die Züge von Völkermord hatte. Das Menschenvernichtungsrad, vom nationalsozialistischen Deutschland in Gang gesetzt, wurde von jugoslawischer Siegerhand in Bewegung gehalten.

So ist die deutsche Minderheit in Jugoslawien bis auf kümmerliche Spuren verschwunden. Das kommunistische Regime dort verfällt; in mehreren Regionen mußte es schon abtreten. Aber noch immer findet sich die Regierung in Belgrad nicht bereit, den Massenmord des jugoslawischen Staates an den Deutschen zu beklagen.

Hört man nicht täglich in den Nachrichten von der Unzufriedenheit der Völker im Staat Jugoslawien und lernt dabei, daß sehr verschiedene Völker in dem Staatsgebilde Jugoslawien nicht mehr miteinander in den aufgezwungenen Lebensformen leben wollen. Wie sagte neulich ein Serbe; Als noch der große Chefgärtner lebte, war das ganz anders. Der wußte den Streit zu schlichten. Und war dabei nicht zimperlich. Das fehlt uns heute sehr, jammern die einen. Unter ihm hat man unseren Garten nur ausgebeutet, die anderen. So geht der Streit hin und her und man erinnert sich sicher gerne an die Zeit, als man den Schwaben die Alleinschuld zuschreiben konnte - wie lange noch?

Franz Gaubatz

Klassentreffen des Jahrganges 1931 am 5. Oktober in Ludwigsburg:

Liebe Schulkamerad(in)en!

Wie ich schon in meinem letzten Rundbrief mitteilte, findet unser **60. Treffen am 5. Oktober 1991 im Speiserestaurant KAISERHALLE** in Ludwigsburg statt. Die Kaiserhalle wird sicherlich noch allen in Erinnerung sein, denn dort feierten wir schon 1981 unser 50er Treffen. Den Autofahrern wird empfohlen, an der Stadthalle (Forum) zu parken und die ca. 250 Meter zu Fuß zur Kaiserhalle zu gehen. Die Jubilare, die mit der Bahn kommen, haben einen Fußweg von ca. 8 Minuten vor sich.

Das Treffen beginnt um 10 Uhr am Vormittag. Sicher wird nicht jeder schon um diese Zeit da sein können, doch bis spätestens 12 Uhr sollten alle anwesend sein, weil zwischen 12 und 13 Uhr das Mittagmahl gemeinsam eingenommen wird.

Liebe Freunde, ich schließe die Einladung mit dem Wunsch, daß jeder zur Jubiläumsfeier viel Gesprächsstoff mitbringen möge. Also, bleibt gesund und munter und so fröhlich, wie ihr immer wart. Auf ein frohes Wiedersehen bis zum 5. Oktober 1991 in Ludwigsburg.

Euer Schulkamerad
Franz Gaubatz

Arbeitskreis Donauschwäbische Kulturstiftung e. V. ruft auf:

Für die Dokumentation "Leidensweg der Deutschen in Jugoslawien" werden weitere Stifter gesucht! (Band 1 umfaßt 1.000 Seiten!)

Schon mehrfach wurde in der Donauschwäbischen Heimatzeitung auf das Werk hingewiesen, das in drei Bänden den Leidensweg der Donauschwaben beschreiben und an dem seit Jahren gearbeitet wird. Da im Juni 1991 Band 1 zur Auslieferung gekommen ist, geben wir noch einmal die wichtigsten Hinweise:

Band 1 behandelt nach einer ausführlichen Einleitung (Beer) ortsweise die Geschehnisse nach Herbst 1944 bzw. der Machtübernahme durch die Partisanen Titos. Hierzu wurden Gemeindeberichte durch die Vertreter der jeweiligen Heimatortsgemeinschaft erstellt. Abschließend wird den Ursachen unserer Tragödien nachgegangen.

Band 2 bringt persönliche Erlebnisberichte aus den Heimatorten und aus den diversen Lagern. Mramorak ist da mit mehreren Berichten stark vertreten.

Band 3 beschäftigt sich mit Zahlen und der Bewohnerschaft der einzelnen Ortschaften. In mühsamer Kleinarbeit wurde versucht, Opferstatistiken zu erstellen und zu belegen.

Die Donauschwäbische Kulturstiftung lädt ein, durch einen Mindestbetrag von DM 250,- dieses große Vorhaben zu unterstützen (ÖS 1750,-; US-\$ 170,-) und somit "Träger" zu werden. In diesem Fall werden die **3 Bände** über die Vertreibung automatisch zugesandt; zusätzlich ist es möglich, Bücher im Wert von bis DM 165,00 aus dem unten angedruckten Angebot zu bestellen. Die Bestellung bitte mit einem großen "T" kennzeichnen. Ansonsten kostet der 1. Band DM 60,00 alle drei Bände DM 150,00. Auch Teilzahlung in 6 Monatsraten mit Dauerauftrag an eine Bank ist möglich. -

Vorbestellung für Leidensweg

Bestellen Sie sofort mit der ausgeschnittenen Anzeige auf einer Postkarte aufklebt mit Ihrer Anschrift bei

Donauschwäbische Kulturstiftung

Goldmühlstraße 30 · D 7032 Sindelfingen
Sießenheimer Straße 197 · A 5020 Salzburg

Ich bestelle:	Den
_____ Stück „Leidensweg der Deutschen in Jug. Band 1: erscheint im Mai	DM 60/6S 420 Leinen
_____ Stück Alle drei Bände „Leidensweg“	DM 150/6S 1050 Leinen
_____ Stück „Fremde im Vaterland“ Rassismus	DM 50/6S 350 Leinen
_____ Stück „Geschichte der Donauschwaben“	DM 25/6S 175 Leinen
_____ Stück „Geschichte der Donauschwaben“	DM 20/6S 140 kartoniert
_____ Stück „Landsleute in Übersee“	DM 40/6S 280 Leinen
_____ Stück „Donauschwäbische Zeitgeschichte“	DM 25/6S 175 Leinen
_____ Stück „Donauschwäbische Zeitgeschichte“	DM 20/6S 140 kartoniert
_____ Stück „Todesnot unter dem Tito-Stern“	DM 35/6S 245 Leinen
_____ Stück „300 Jahre Ds. - 10 Jahre Stiftung“	DM 15/6S 105 kartoniert

Zu diesen Preisen kommen noch die angefallenen Versandkosten. Bei Bestellungen von mindestens 5 Büchern, gleich welchen Titels, gewähren wir einen Nachlaß von 20%.

Amboßmelodien in Mramorak und den donauschwäbischen Dörfern im Banat:

Es gibt Berufe, die zu den ältesten der Welt zählen und in den Sagen der Völker ihren Platz gefunden haben wie Wieland, jener kunstreiche Schmied, der angeblich eine Schwanenjungfrau heiratete, später dann mit Hilfe eines Federkleides der Gefangenschaft bei König Nidhat entflieht, der ihm die Füße lähmen ließ. Die Schmiede in unserem Mramorak hatten zur Legendenbildung nichts beigetragen und wohl auch alle anderen Schmiede nicht, die in den umliegenden Dörfern das Handwerk betrieben. Dabei könnte ich es mir durchaus vorstellen, denn die Schmiede waren Männer, die gut zupacken konnten.

Die Schmieden waren im Dorf so ziemlich gleichmäßig verteilt, so daß sie von den Bauern gut erreichbar waren. Sie waren zwar nicht der Mittelpunkt des dörflichen Lebens, aber doch eine wichtige Einrichtung. Hier trafen sich die Bauern "rein zufällig", wenn eines ihrer Pferde wieder einmal ein Hufeisen verloren hatte. Es blieb dabei nicht aus, daß über "dies und das" geredet wurde, über Pferdepreise und auch mit verhohlener, stiller Schadenfreude, daß wieder ein ganz schlauer Bauer sich von den Zigeunern beim Pferdekauf einen alten Gaul hatte andrehen lassen, der bald ein struppiges Fell bekam, weil der Käufer ja nicht wußte, daß diese schlitzohrigen Roßtäuscher vorher wochenlang dem Pferd etwas ins Futter getan hatte, wovon das Fell richtig glänzend wurde. Wenn man dann wieder Nachhause zurückkam, hieß es entschuldigend, man habe vor der Schmiede nur "ein bißchen erzählt".

Die Schmieden waren im Dorf so etwas wie ein Institution. Ihre Worte hatten Gewicht. Ob beim Schmieden des Eisens so etwas wie eine Lebensphilosophie aus den sprühenden Funken herausrang, ist sicher unwahrscheinlich, aber daß dieser Beruf die Menschen prägte, ist unbestritten.

Es war wie Musik in den Ohren der Dorfbewohner, dieses hell aufklingende "Pink, ponk!". Und dann in einen andere Rhythmus überwechselnd, zuerst den dumpfen Schlag "Ponk!", dem gleich darauf zwei leichtere "Pink - pink!" folgten. Solch ein Rhythmus entstand, weil beim Ausschmieden des glühenden Eisenstückes ein oder zwei Leerschläge auf dem Amboß erfolgten.

Immer wieder standen einige, die es nicht besonders eilig hatten, vor den Schmieden, die unmittelbar an der Straße lagen. Sie schauten einige Minuten zu, wie den Schmiedemeister und ihre Gesellen die Arbeit gut von der Hand ging.

Das mußte wohl so sein, denn die Schmieden standen ja nicht in einem abgelegenen Winkel. Sie gehörten zum Dorf, waren ein Teil Öffentlichkeit.

Ich sehe dies alles vor mir, als wäre es gestern gewesen. Alles, was mit der Schmiede zusammenhing, zog mich irgendwie in den Bann. Es war ja auch erstaunlich, was dort mit viel Geschick und handwerklichem Können vor unseren Augen stattfand. Da entsteht unwillkürlich eine persönliche Beziehung.

Die Schmiede schienen Muskelkater nicht zu kennen. Mit Hammer und schweren Werkzeugen umzugehen, machte ihnen keine Mühe. Das waren sie gewohnt. Was verbogen war, schmiedeten sie wieder zurecht. Und alles bei guter Laune!

Uns allen fehlte etwas, wenn an einem Tag aus der Schmiede nicht rhythmische "Pink - ponk, pink - ponk!" erklang, das waren vertraute, wundersame Töne. Die Schmiedemeister vergaßen vor lauter Arbeit nicht die Menschen um sie herum. Sie hatten Geduld mit dem säumigen Kunden; und sie waren mitunter auch bereit, Naturalien und Gegenleistungen in Zahlung zu nehmen. Es gab ja nicht nur reiche Bauern im Dorf. Mitmenschlichkeit zeigt sich bekanntlich auf verschiedene Weise. Es gibt Menschen, die sehen halt nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen. Bei den Schmiedemeistern konnte man davon ausgehen.

Wie gesagt: zu einem Dorf im Banat gehörten richtige Schmieden und auch tüchtige Schmiede. Bei uns gab es sie - und wir waren darüber sehr froh.

Franz Gaubatz

Ein treuer Freund und Landsmann ist ein Trost

*Was ist denn schöner, als jemanden zu haben,
mit dem man sprechen kann wie mit sich selbst?
Was wäre wohl der volle Genuß des Glücks,
wenn niemand wäre, der sich mit dir darüber freut?
Und gar schwer müßte es dir werden,
das Unglück zu ertragen, hättest du nicht jemanden,
der es nicht noch schmerzlicher fühlte als du selbst.
Unter allen Vorteilen, welche die Freundschaft bietet,
ist dies ihr größter, daß sie Zukunftsmut gibt
und uns nicht schwach werden läßt.
Wer nämlich einem wirklichen Freund ins Auge sieht,
der sieht gleichsam sein zweites Ich.
Wollte man der Welt die Freundschaft nehmen,
kein Haus, keine Stadt, kein Land würde fortbestehen.
Darum liebe Landsleute, halten wir uns an die Aufforderung
unseres Bundesvorsitzenden Christian Ludwig Brücker,
Leit haltt zämme!*

Euer Franz Gaubatz



Besondere Auszeichnung für Rektor in R. Peter Schatz
Silberne Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg:

Achern: Im Acher- und Bühler-Boten erschien am 16. April 1991 folgender Artikel. "Leben bewahren und sich dafür einsetzen". Mit diesen Worten überschrieb Bürgermeister Uwe Matysek ein Herzensanliegen von unserem Landsmann Peter Schatz, dem an diesem Tag der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg "in Würdigung langjähriger Verdienste im Ehrenamt" die silberne Ehrennadel verlieh. Im Rahmen eines vom Flötenkreis der evangelischen Kirchengemeinde Achern umrahmten Ständchen, zu dem Pfarrer Gerhard Lötsch die Gäste im Gemeindehaus begrüßte, überreichte Bürgermeister Matysek im Auftrag von Ministerpräsident Erwin Teufel und mit den besten Grüßen und Glückwünschen von Oberbürgermeister Winfried Rosenfeld die Ehrennadel. In seiner Laudatio erinnerte Bürgermeister Matysek besonders an die Tätigkeit und das Engagement von Peter Schatz, "Leben zu bewahren", wobei sich der Geehrte seit über sieben Jahren als Gründer und vieljähriger Vorsitzender der Verkehrswacht in der "Unfallverhütung sowie in der Verkehrsverbesserung der Verkehrssicherheit und Förderung des Verantwortungsbewußtseins der Teilnehmer im Straßenverkehr" eingesetzt habe. Es war eine weitblickende Entscheidung, so Matysek weiter, daß Peter Schatz im Jahr 1973 die Verkehrswacht in Achern gründete und damit etwas getan habe, "was ich mir heute von vielen Menschen in Achern erhoffe": Für die Sicherheit im Straßenverkehr Sorge zu tragen und sich verantwortungsbewußt zu verhalten. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Bürgermeister ferner, daß

die Schulwegunfälle mit Kindern in Achern außerordentlich gering seien und im Jahr 1991 noch kein Kinderunfall gemeldet wurde, was mit ein Verdienst der pädagogischen Arbeit von Peter Schatz und nicht zuletzt der Verkehrswacht sei.

Neben Polizeihauptkommissar a. D. Erich Jakob, der vor allem an die Anfänge der Verkehrswacht in Achern erinnerte, übermittelte auch Rektor Elmar Weisser von der Vinzenz-Wachterschule in Fautenbach - hier fungierte Peter Schatz zehn Jahre als Rektor - Grüße und Glückwünsche. Auch der Vorsitzende der Bezirkssynode, Peter Cleiß, würdigte die Verdienste des Geehrten, der seit 1974 Vertreter des Kirchenbezirk im Diakonieverband und seit 1977 Mitglied der Bezirkssynode ist. Im Präsidium bekleidet er seit 1979 das Amt des Schriftführers.

Peter Schatz, der am 28. Oktober 1919 in Mramorak/Banat geboren wurde, fand nach seiner Vertreibung zunächst in Rastatt eine neue Heimat. Er gilt als engagierter Sachverwalter der Belange der Vertriebenen und Flüchtlinge. Unter anderem gehörte er zwischen 1953 und 1966 für die "Wahlgemeinschaft der Vertriebenen und Geschädigten (WVG)" dem Kreistag des ehemaligen Landkreises Bühl an. Vielen seiner Schicksalsgenossen leistete er in dieser Funktion wertvolle Hilfe und Wegbegleitung. Besonders rege war Peter Schatz in seiner Eigenschaft als Vorsitzender dieses Gremiums auch im Heimatortsausschuß von Mramorak. Viel Zeit und Mühe investierte er beispielsweise in die Herausgabe des "Mramoraker Heimatbuches" und den "Mramoraker Bildband".

Seit über 35 Jahren ist der Pädagoge des weiteren Mitglied in der Gewerkschaft "Erziehung und Wissenschaft", wo er sich für seine Lehrerkollegen als Personalrat und als Vertrauensmann der Badischen Beamten Bank Karlsruhe eingesetzt hat. Nachdem Peter Schatz bereits seit 1963 Mitarbeiter in der Verkehrswacht des ehemaligen Landkreises Bühl war, gründete er 1973 die Verkehrswacht in Achern, als deren erster Vorsitzender er bis vor wenigen Monaten fungierte.

Lieber Peter, im Namen des Mramoraker Heimatausschusses will ich Dir, zu dieser Ehrung aufrichtig gratulieren. Mit der Verleihung dieses Ordens wird nicht nur Deine hervorragende Arbeit, sondern auch der Mensch Peter Schatz geehrt. Darüber freuen wir uns sehr und wünschen Dir viel Glück in der Zukunft.

Franz Gaubatz



Donauschwäbischer Maler Emil Zollinger aus Ploschütz/Banat

Wir nehmen heute die Gelegenheit wahr, einen jungen donauschwäbischen Künstler aus Ploschütz/Banat, unseren Mramorakern vorzustellen.

Der Maler Emil Zollinger wurde 1931 in unserer Nachbargemeinde Ploschütz im Banat geboren. Bereits im Elternhaus lernte er die Malerei durch seinen Vater kennen, der sie als Hobby betrieb. Im Okt. 1944 wurde er wie alle seine Landsleute interniert und kam mit 16 Jahren in das Zwangsarbeiterlager im Glogoner Ried. Die Begegnung mit einem deutschen Kriegsgefangenen seines Zeichens Kunstmaler, wurde entscheidend für Zollingers weiteren Lebensweg.

Im Rahmen der Familienzusammenführung konnte er 1953 Jugoslawien verlassen und in die Bundesrepublik umsiedeln. In Abendkursen lernte er die Ölmalerei. Einen wesentlichen Einfluß auf seinen Werdegang als Kunstmaler übte der heute in den USA lebende, akademisch ausgebildete Kunstmaler Heinz Böckmann auf ihn aus. Zollinger lebt und arbeitet heute in Rechberghausen Kreis Göppingen.

Die Themen seiner Bilder bezieht der Künstler aus seiner alten und der jetzigen Heimat, noch öfter jedoch aus der Phantasie. Seine romantischen Motive zeigen ruhig, auf impressionistische Art transparent gemalte Landschaften. Ihre Stille und ungestörte Schönheit vermittelt dem Betrachter den Eindruck einer heilen, kaum von geschichtlichen Problemen berührte Welt. Zum sich wiederholenden Genre Zollingers gehören Berge und Bäume, das Wasser als Fluß, Bach, Dorfteich, Moortümpel, Alpensee und Meer, der Wald und die dämmerige Lichtung, Mühlen, Bauernhöfe und volkstümliche Szenen. Die idyllisch-friedliche Ausstrahlung der Bilder wird durch eine leuchtende, meist ungebrochene Farbgebung noch verstärkt: Sie tauscht das Bild in ein diffuses Licht sommerlicher Stimmung oder in die warmen Goldtöne herbstlicher Landschaften.

Emil Zollinger ist den Mramorakern schon bekannt mit seinem Gemälde, dem Gemeindehaus Mramorak. Dieses einmalig schöne Stück wurde Herrn Peter Henke zu seinem 80. Geburtstag, für seine aufopfernde Arbeit, die einen wesentlichen Beitrag für den Zusammenhalt der Ortsgemeinschaft darstellte, überreicht. Der Heimatausschuß Mramorak wünscht Herrn Zollinger weiterhin Erfolg und Aufstieg.

Franz Gaubatz



Philipp u. Karolina Harich feiern Diamantene Hochzeit: Per "Geheimtip" ins Glück

Kirchheim bei München: Am 31. Aug. 91 feiert das Ehepaar Philipp Harich und seine Ehefrau Karoline geborene Stehle das Fest der Diamantenen Hochzeit. Auf den Tag genau vor 60 Jahren gaben sie sich in Mramorak in der evangelischen Kirche das Jawort fürs Leben.

Eigentlich war es für Amor keine schwierige Aufgabe gewesen, die beiden jungen Leute damals zusammenzuführen, denn sie sind im gleichen Alter und gingen auch gemeinsam zur Schule. Dem Glück auf die Sprünge verhalf nicht nur Amor, sondern die Tante die sagte, Philipp ich habe eine schöne Braut für dich. Schmunzelnd teilte sie ihren Geheimtip mit, den sie jedoch gleich wieder abbrach. Es war dann auch kein Wunder, daß sich aus der ersten Begegnung zwischen den Beiden eine "Liebe auf den ersten Blick" entwickelte, die buchstäblich eisern hielt, weil sie sich auch in schweren Zeiten bewährte. Dem Ehepaar Harich blieben die leidvollen Erfahrungen des zweiten Weltkrieges nicht erspart, er wurde 1942 von der Familie, die inzwischen auf sieben Köpfe angewachsen war zur Wehrmacht gerufen. Im Jahr 1945 mußte Karoline Harich zusammen mit ihren Kindern ins Internierungslager Mramorak wo am 28. Okt. 1945 die 9jährige Tochter Christine verstarb. Anfang Nov. 1945 wurde Frau Stehle mit ihren Kindern mit einem Transport Mramoraker Landsleute ins Internierungslager Rudolfsgnad gebracht. Es begannen damit drei leidvollen Jahre in denen auch die Tochter am 14. Mai 1947 den Hungertod sterben mußte. Im Mai 1948 wurde Karoline Harich mit ihren vier verbliebenen Kindern auf das Staatsgut Padinska Skela gebracht und dort auf drei Jahre zwangsverpflichtet. Nach jahrelangen intensiven Bemühungen um eine Ausreise, konnte Karoline Harich 1953 mit ihren Kindern im Rahmen der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik Deutschland umsiedeln. In Kirchheim bei München trafen sie dann, nach elf Jahren, den Vater wieder. Dort lebt das Ehepaar heute noch in dem selbst erbauten Eigenheim und pflegt den großen Garten mit liebevoller Hingabe. Wenn das Jubelpaar ankündigt, daß sie das seltene Fest am 31. August 1991 im "engsten" Familienkreis feiern wollen, dann handelt es sich aber keinesfalls um eine kleine Hochzeitsgesellschaft: Denn mit dabei sind nicht nur die drei Töchter und der Sohn nebst Ehemännern und Ehefrau, dazu gesellen werden sich auch die sieben Enkelkinder und fünf Urenkel. Die Wünsche der beiden Brautleute für die Zukunft sind bescheiden: "Wir sind gesund und vertrauen weiterhin auf Gott, das ist die Hauptsache". Daß Karoline und Philipp Harich trotz ihres hohen Alters noch so gesund sind, mag vielleicht daran liegen, daß beide immer gerne im Garten und auf den Feldern arbeiteten und auch eine gesunde Lebensweise bevorzugten. Frau Harich macht heute noch ihren Haushalt selbst wobei sie abwechselnd von den drei Töchtern liebevoll unterstützt wird. Der Heimatausschuß Mramorak schließt sich der Gratulation an und wünscht dem diamantenen Hochzeitspaar alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und viel Freude im Kreise der recht groß gewordenen Familie.

Franz Gaubatz



Ehe mit Diamanten

Elisabeth und Martin Göttel sind 60 Jahre lang verheiratet.

Bietigheim-Bissingen: Vor 60 Jahren, am 9. Mai 1931, haben sich in der Heimat, als die Welt noch in Ordnung war, Elisabeth und Martin Göttel das Ja Wort fürs Leben gegeben. Die Diamantene Hochzeit feierten sie in ihrer Wahlheimat Bietigheim-Bissingen. Zu den vielen Gratulanten gehörten die zwei Kinder und drei Enkelkinder. Seit über 40 Jahren leben die Jubilare in dieser Stadt.

In Mramorak sind beide geboren. Dort lernten sie sich kennen und feierten ihre Hochzeit. Ein kleiner Bauernhof brachte Arbeit und den Lebensunterhalt. Bis zum Eintritt Jugoslawiens in den Krieg, war alles in bester Ordnung. Martin Göttel mußte dann zur Wehrmacht einrücken und seine Frau kam mit den Kindern ins Internierungslager.

Nach drei leidvollen und entbehrungsreichen Jahren konnten Elisabeth Göttel mit den Kindern aus dem Internierungslager fliehen und kam über Ungarn und Österreich nach Hessen wo sie den Vater wiedergesehen haben. Drei Jahre lebten die Göttels im Bayerischen Wald. Es gab jedoch dort keine Arbeit und sie waren ständig auf der Suche nach Freunden und Landsleuten. Freunde haben ihnen dann empfohlen nach Bietigheim Baden-Württemberg zu kommen, denn dort wars leichter eine Beschäftigung zu finden. Im Jahr 1951 war es dann so weit, die Familie zog nach Bietigheim und der Jubilar fand auch gleich eine schöne Arbeit im SWF und blieb dort 22 Jahre bis zu seiner Pensionierung. 1958 bezog die Familie ihr eigenes Haus in der Breslauerstraße 22 in Bietigheim-Bissingen, wo sie bis vor einigen Monaten ihre Kleintierzucht, Hasen, Gänse, Hühner, Tauben und Schweine selbständig betrieben. Altersbedingt haben sie ihr Lebenswerk nun aufgeben müssen und haben sich vorgenommen, nun den Lebensabend zu genießen.

Gesundheitlich gehe es gut sagen die Jubilare, auch wenn Frau Göttel vor zwei Monaten eine schwere Operation hatte. Beide stehen im 79. Lebensjahr und sind noch sehr unternehmungslustig. Am 9. Mai feierten sie gleich drei Feste, sagten sie: Himmelfahrt, Vatertag und Diamantene Hochzeit. Für die Stadt Bietigheim hat Oberbürgermeister Manfred List die Glückwünsche überbracht. Auch der Mramoraker Heimatausschuß schließt sich der Gratulation an und wünscht weiterhin viel Glück und Gesundheit so daß ihr beiden noch lange zu den Kirchweih-Treffen kommen könnt.

Franz Gaubatz



Goldene Hochzeit in Alzey.

Am Roten Tor 26 in 6508 Alzey feierten unsere Landsleute Johann Stehle und Frau Juliane geb. Huber am 16. Februar das Fest der goldenen Hochzeit.

Ihr "Ja-Wort" gaben sich die beiden am 11. Februar 1941 in unserer Heimatgemeinde Mramorak. Es war damals eine schlimme Zeit und das junge Glück dauerte nicht lange. Schon im Juli 1941 wurde Johann zum Militärdienst eingezogen. Am Ende des Krieges 1945 geriet Johann in Gefangenschaft. Die Juli mußte das Schicksal vieler junger Frauen teilen und wurde am 31.12.1944 nach Rußland verschleppt. Im Arbeitslager Magiefka bei Stalino mußte sie bis April 1947 Fronarbeit leisten. Im April 1947 wurde sie in die damalige russische Zone entlassen.

Mramorak, die Heimat, Hab und Gut waren zwischenzeitlich verloren. Erst im August 1947 fanden sich Johann und Juli wieder in Uttendorf bei Zell am See.

Den Eheleuten Stehle wurde 1948 der Sohn Reinhold und 1951 die Tochter Hannelore geboren. 1953 übersiedelte die Familie nach Erbes-Büdesheim im Rhein Hessischen. Dort wohnten die Eltern und der Bruder des Ehemanns. 1964 bezog die Familie Stehle ihr eigenes Haus in Alzey.

Zwischenzeitlich sind die Kinder verheiratet und Johann und Juli freuen sich mit ihren drei Enkelöhnen und einem Enkel-töchterchen von 2 Jahren.

Die Eltern unseres Jubelpaares sind leider schon verstorben. Julis Vater verstarb in einem Vernichtungslager in Jugoslawien, ihre Mutter und die Eltern von Johann starben hier in Deutschland.

Gefeiert wurde die Goldenen Hochzeit am 16.02.1991 im Kreise der Familie, mit Freunden und ehemaligen Landsleuten aus der näheren Umgebung. Der örtliche Gesangverein brachte den "Goldenen" ein Ständchen. Auf diesem Wege grüßen die Stehles alle Verwandte, die Landsleute und Freunde aus der alten Heimat und wünschen allen alles erdenklich Gute.

Der Mramoraker Heimatortsausschuß wünscht der Familie Stehle viel Glück und noch viele Feste in trauter Gemeinsamkeit, in bester Gesundheit.

E. B.



Redaktionsmitteilungen

Liebe Mramoraker Landsleute! Berichte und Mitteilungen für den nächsten MRAMORAKER BOTE erbitten wir bis 1. November 1991. Später eintreffende Berichte und Mitteilungen können aus technischen Gründen erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden. Alle Berichte und Mitteilungen sollen an den Schriftleiter gerichtet werden.

Franz Gaubatz, Haarwiesenstr. 14, 7332 Eislingen/Fils
Telefon: (07161) 812539

Goldene Hochzeit in Heinsberg-Porselen

Wie wir jetzt erfahren haben, konnte das Ehepaar Andreas Sattelmayer und Christine geborene Dapper bereits am 09.11.1987 das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Es war an einem Herbsttag am 9. November 1937 als sich Andreas und Christine das Jawort fürs Leben gaben. Der Jubelbräutigam erinnert sich noch gut an die schöne Zeit als die Welt noch in Ordnung war.

Nach dem Kriegswirren und Internierung fand die Familie schließlich wieder in Heinsberg-Porselen zusammen, und man entschloß sich dort selbsthaft zu werden. Hier verbringt das Jubelpaar seinen Lebensabend ganz in der Nähe der recht groß gewordenen Familie.

Gefeiert wurde im Familienkreis, zu den vier Söhnen mit Ehefrauen gehören acht Enkelkinder und vier Urenkelkinder. Also hat sich die Familie um 20 Personen vergrößert.

Der Mramoraker Heimatausschuß wünscht den Ehejubilaren viel Glück, Gesundheit und noch viele gemeinsame Jahre im Kreise ihrer zahlreich gewordenen Familie.

Franz Gaubatz



50 Jahre gemeinsamer Lebensweg

Pasching / Österreich. Am 17. Feb. 1991 feierten **Friedrich Gaubatz und Ehefrau Karoline geb. Löchel** im engsten Familienkreis das Fest der goldenen Hochzeit.

Der Jubilar erblickte am 19. Dez. 1918 in Mramorak das Licht der Welt. Er erlernte zunächst bei seinem Vater den Beruf des Webers.

Die Jubilarin wurde am 30. Dez. 1921 ebenfalls in Mramorak geboren. Sie ist stets für ihren Ehemann und die Kinder eine liebevolle und treusorgende Frau und Mutter und damit das eigentliche Herz der Familie gewesen.

Das Paar hat am 17. Februar 1941 in Mramorak geheiratet. Schon wenige Monate danach kam die kriegsbedingte Trennung, denn Fritz wurde zum Militär eingezogen. Erst lange nach Kriegsende traf sich das Ehepaar in Österreich wieder und fand dort nach langem Suchen in Pasching eine neue Heimat. Der einzige Sohn Friedrich, der verheiratet ist und zwei erwachsene Kinder hat, lebt mit seiner Familie ebenfalls in Pasching.

Die Jubilare können daher nach 50 Jahren gemeinsamen Lebensweg auf eine glückliche Zeit zurückblicken und erfreuen sich ihrer Kinder und Enkelkinder. Friedrich und Karoline Gaubatz grüßen auf diesem Weg alle Landsleute, Nachbarn und Freunde wo immer sie heute auch leben mögen. Anschrift: Friedrich Gaubatz, Dr.-Karl-Renner-Straße 10 a, 4061 Pasching / Österreich

Franz Gaubatz

Goldene Hochzeit

Allensbach. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 28. Dezember 1990 die Eheleute **Christian Bender und Ehefrau Susanne geb. Reiter** in ihrer Wahlheimat Allensbach am Bodensee.

Das Ehepaar hatte drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn. Leider ist der Sohn Gerhard durch einen Unfall am 27. Mai 1965 in Tübingen ums Leben gekommen. Die Töchter Christine Rede und Erika Schreier mit den Ehemännern, dem Enkel Erhard mit Frau, dem Urenkel Simon-Christian, dem Schwager Fritz mit Frau, sowie alle Verwandten und einige Bekannten ließen es sich nicht nehmen, dem Jubelpaar herzlich zu gratulieren und ihnen noch viele gesunde und glückliche Jahre zu wünschen, damit sie noch lange ihren Hobbies die Gartenarbeit und auch jährlich die Mramoraker Kirchweih-Treffen besuchen können. Herzliche Gratulation überbrachten während der Feier Fam. Stehle, Fam. Fritz Schwalm, Fam. Gaubatz-Kempf und Fam. Philipp Gaubatz mit Ehefrau Katharina aus Singen.

Bei dieser Gelegenheit möchte das Ehepaar Bender alle Freunde, Bekannte und Landsleute in nah und fern grüßen. Ihre Anschrift: Christian Bender, Kaltbrunnerstraße 28, 7753 Allensbach.

Franz Gaubatz

Vierzigjähriges Hochzeitsjubiläum

feierten am 24. Mai 1991 **Erhard Baumung und Christine geborene Schübler** aus Feketitsch:

Ja, liebes Jubelpaar, auch Euer Ehejubiläum hat sich herumgesprochen, und es hat unser Ohr erreicht. Die Gründe, warum Ihr Euer Jubelfest nicht an die große Glocke hängen wolltet, können wohl verschiedener Art sein. Vielleicht wolltet Ihr noch gar nicht so alt sein? Wenn nur das der Grund ist, weil Ihr noch nicht zu den Alten zählen wollt, dann fühlt Ihr Euch eben jünger als Ihr seid, und das ist ein gutes Zeichen.

Vielleicht wollt Ihr in Eurer Bescheidenheit den mit diesem Fest verbundenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten ausweichen. Auch das ist durchaus ein edler Grund das Jubiläum zu verschweigen. Aber was bedeuten schon vier Jahrzehnte? Im Vergleich zur Ewigkeit, nichts. In einem Menschenleben viel, in einem vierzigjährigen glücklichen Eheleben sehr viel.

Nach der Umsiedlung im Rahmen der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik Deutschland fand Erhard Baumung, als gelernter Kaufmann, sofort eine leitende Anstellung bei der Bausparkasse Wüstenrot. Am 1. Oktober 1960 konnten sie dann in ihr schönes Zweifamilienhaus in Karlsruhe einziehen. Der schöne große Garten wird bis heute von den Eheleuten mit liebevoller Hingabe gepflegt. Am 8. Oktober 1961 wurde dem Ehepaar die lang ersehnte Tochter Martina geboren. Martina ist mit Andreas Hirsch "Hirsch-Reisen" verlobt und hat im Herbst 1990 ihr Studium als Diplom-Kaufmann erfolgreich abgeschlossen.

Lieber Erhard, liebe Christel, der 24. Mai 1991 war für Euch ein Tag, an dem Ihr Rückschau halten konntet. Wir alle können nicht in die Zukunft schauen, aber unser Wunsch ist, daß Euch ein gütiges Geschick noch viele Jahre voller Gesundheit und Zufriedenheit schenken möge. Was wir dazu beitragen können, werden wir tun, denn als Euere Freunde fühlen wir uns dazu verpflichtet.

Viel Glück dem lieben Jubelpaar! O, möge es noch viele Jahre gesund und frisch durchs Leben steuern und dann auch noch Goldene und Diamantene Hochzeit feiern! Das wünscht Euch von Herzen der Mramoraker Heimatausschuß in dessen Namen ich heute zu Euch spreche.

Franz Gaubatz

Goldene Hochzeit

Am 29. Juni 1991 feierten Ludwig Harich und Katharina geborene Kemle goldene Hochzeit in Riederich. Das Jubelpaar feierte mit 60 Personen, bei Ständchen und Brauttanz, Kaffee und Kuchen mit Abendbüffett bis in die Morgenstunden.

Umjubelt von den Rufen hojojo Hochzeit war es ein herrliches Erlebnis mit dem Oberbanater Quartett (den Geschwistern Kuhn), die zum Tanz und Frohsinn beigetragen haben. Das Jubelpaar fühlte sich wohlauf und gesund.

Auf diesem Wege grüßte Martin Klein herzlich und wünscht den Jubilaren weiterhin das allerbeste für den Lebensabend im Namen des Heimatortsausschusses Mramorak.



Herzlichen Glückwunsch den Jubilaren

Die HOG Mramorak grüßt alle 80er Jubilare in nah und fern, die in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September 1991 ihren Geburtstag feierten. Wir wünschen Ihnen allen, den Augenblick genießen, sich aber nicht darin zu verlieren, ist das vornehmste Grundgesetz aller Lebensweisen! Befolgen sie diese Weisheit als Ratschlag - genießen sie Ihren Lebensabend, seien sie stolz auf die Ereignisse ihrer Arbeit, überlassen sie nichts dem Zufall. Bleiben sie so, wie sie sind! Bleiben sie ihrer Familie und uns noch lange erhalten! Das wünscht Ihnen von ganzen Herzen Ihr Mramoraker Heimatausschuß!

Monat April: Juliane Zimmermann geb. Mergel 83 in V.-Schwenningen; Maria Bingel geb. Gaubatz, 83 in Beilstein; Katharina Henke geb. Merkle, 80 in Waibl.-Hohenacker; Ludwig Harich, 80 in Holly Hill, Florida-USA; Christine Rehmann geb. Lochner, 81 in Balingen; Johann Schmidt, 80 in Elmshorn; Johanna Zimmermann geb. Ritzmann, 81 in Dauchingen; Karl Fissler, 80 in Waldfischbach; Magdalena Kuska geb. Hummel, 83 in Karlsdorf

Monat Mai: Margarethe Reiter geb. Gaubatz, 80 in Pliezhausen; Johann Meinzer, 80 in Albstadt; Lukas Schmidt, 91 in Frickenhausen; Christine Huber geb. Mayer, 82 in Gartenberg

Monat Juni: Christine Reiter geb. Bitsch, 85 in Poing; Katharina Schmidt geb. Göttel, 81 Nickelsdorf/Österreich; Karl Litzberger, 81 in Waibl.-Bittenfeld; Peter Schmidt, 83 in Elmshorn

Monat Juli: Susanne Vogel geb. Gaubatz, 81 Ebersberg/Sachsen; Johanna Baumung geb. Bitsch, 80 in V.-Schwenningen; Katharina Kampf geb. Wald, 83 in Tamm/Württ.

Monat August: Emilie Zimmermann geb. Fissler, 96 in Dortmund; Katharina Reiter geb. Dapper, 87 in Ötisheim; Karoline Deschner geb. Zimmermann, 90 in Spaichingen

Monat September: Christine Schmidt geb. Kranz, 80 in Elmshorn; Katharina Reiter geb. Bohland, 80 in Mansfield/USA; Elisabeth Gaubatz geb. Mayer, 81 in Parsdorf; Elisabeth Weidle geb. Mayer, 94 in Pirmasens; Theresia Deschner geb. Zeeb, 86 in Stuttgart; Christine Penz geb. Bender, 80 in Furtwangen; Elisabeth Schwalm geb. Sattelmayer, 84 in Markt Schwaben; Elisabeth Bohland geb. Dapper, 89 in Wintzigerröde

Mramoraker Heimatortskartei

Franz Gaubatz, Haarwiedenstraße 14

7332 Eislingen/Fils

Peter Kemle feierte 65. Geburtstag:

Wie ich aus der donauschwäbischen Heimatzeitung entnehmen konnte, feiert Peter Kemle am 21. Juni 1991 in Collmarsreute seinen 65. Geburtstag. Dazu wünschen wir Dir lieber Peter, wenn auch im Nachhinein, alles erdenklich Gute, vor allen Gesundheit und viel Freude im Ruhestand. Herzlichen Glückwunsch vom Heimatausschuß und alles Gute für die Zukunft!

Franz Gaubatz



Frau Katharina Bitsch geb. Reiter, geboren am 19.10.1897, verstarb nach langer, schwerer Krankheit am 3. Januar 1991 in Feldkirchen bei München. Frau Bitsch war volle vier Jahre bettlägerig und wurde während dieser Zeit von den Töchtern Katharina und Karoline liebevoll und aufopfernd gepflegt. Den frühen Tod ihrer Tochter Christine Mandel, die nach schwerer Krankheit am 15. März 1990 verstarb, hat die kranke Mutter noch wahrgenommen.

Um sie trauern die Töchter Katharina und Karoline mit ihren Familien und Tochter Elisabeth mit Familie die heute im fernen Australien ihr Zuhause gefunden hat und alle Verwandten und Bekannten.

Frau Margarethe Bohland geb. Schick, geb. 15.11.1913, gestorben am 15. Januar 1991 in Frankenthal/Pfalz.

Um sie trauern Sohn Rudolf, Schwiegertochter Elisabeth und die Enkeltochter Angelika und Ulrike mit ihren Familien und ihre zahlreichen Verwandten und Bekannten.

Herr Konrad Lay, Unternehmer und Geschäftsmann, geboren 31.12.1926, gestorben am 18. Januar 1991 in Albstadt-Onstmettingen.

Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Julianne aus Filipowo, die Tochter Rosemarie und Schwiegersohn Ernst Wissmann, denen heute die Leitung der Fabrik untersteht, und alle Verwandten und Bekannten.

Frau Katharina Meng geb. Ilk, geb. 31.10.1929, verstarb nach langer schwerer Krankheit vom Ehemann Adam und den Töchtern Elisabeth und Margarethe liebevoll auf opfernd gepflegt am 08. Februar 1991 in Hildritzhäusern.

Es gab keine Heilung für ihre schwere Krankheit. Als ihre Krankheit noch nicht soweit fortgeschritten war, kam sie immer noch zu den Mramoraker Kirchweih-Treffen denn sie bedeuteten ihr immer sehr viel. Wir alle haben sie gerne gehabt und werden sie an den künftigen Treffen vermissen. Ihr Tod hat uns dennoch überrascht und wird ihre zahlreichen Freunde, Bekannte und Landsleute in aller Welt traurig stimmen.

Um Sie trauern ihr Gatte Adam und die Töchter Elisabeth und Margarethe mit ihren Familien sowie alle Verwandte, Bekannte und Landsleute.

Frau Johanna Bohland geb. Stehle, geboren am 11. September 1928, ist am 15. Februar 1991 in Dörentrup gestorben. Ihr Ehemann Johann ist ihr schon am 5. März 1983 in den Tod vorausgegangen. Um sie trauern die Töchter Erna und Elisabeth und die Söhne Ernst und Manfred mit ihren Familien und alle Verwandten und Bekannten.

Herr Johann Dapper, geb. 01.07.1931, ist am 18. Februar 1991 viel zu früh gestorben. Johann der vorher gar nicht krank war, ist morgens aufgestanden um zur Arbeit zu gehen, fiel um und war auf der Stelle tot.

Um ihn trauern Ehefrau Katharina, die Kinder Adelheid, Petra, Erwin, Reinhold, Eduard, Günter und Paul mit ihrem Familien und Bruder Peter mit Familie und eine zahlreiche Verwandtschaft, Bekannte und Freunde.

Frau Elisabeth Imberi geb. Kuska, verw. Walter geb. am 20.12.1921 in Mramorak ist am 2. April 1991 in Freiburg von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst worden.

Elisabeth war eine stolze Mramorakerin. Wenn es ihr möglich war, nahm sie an den jährlichen Kirchweih-Treffen teil und jedesmal kehrte sie froh und erfüllt davon zurück. Auch im September 1990 war es ihr sehnlichster Wunsch, noch einmal zur Kirchweih gehen zu können, doch sie war schon sehr von ihrer Krankheit gezeichnet. Bei einer Operation im August 1990 wurde bei ihr Leberkrebs festgestellt. Es gab keine Hoffnung mehr auf Heilung, sie wußte es. Mit Bewunderung nahm sie ihr Leiden an und strahlte oft Ruhe und Gelassenheit aus. Sie war seelisch stark. Wenn sie von daheim, von Mramorak erzählte - und sie tat es oft und gern - blühte sie auf. So hat sie auch in unseren Herzen eine Sehnsucht und die Liebe zu unserem Heimatdorf gesät, das wir ja nur als kleine Kinder kennengelernt haben. Unsere Mutter fehlt uns sehr. In tiefer Trauer der Gatte Theodor Imberi, die Kinder Helene Waßmer mit Familie, Friedel Kresin mit Familie, Margarethe Imberi und Conny Schwarz und Theodor Imberi jr. mit Familie und eine zahlreiche Verwandtschaft und Freunde.

Zu Lebzeiten bat Elisabeth ihre Kinder, einen letzten Gruß an alle Mramoraker einzusenden, mit der Bitte um Veröffentlichung im **Boten**.

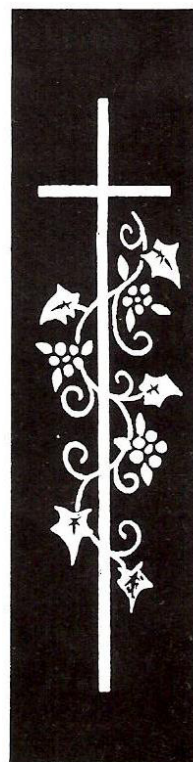
Herr Heinrich Schüssler, geb. 30.05.1934 in Mramorak, ist am 19.05.1991 in Grafing bei München verstorben.

In stiller Trauer: Seine Familie, Freunde, Verwandte aus Deutschland und Österreich.

Frau Elisabeth Pulver geb. Bender, geboren am 01.08.1938, verstarb nach kurzer Krankheit am 25. Mai 1991 in Albstadt. Um sie trauern Ehemann Peter, die Söhne Peter, Wolfgang, Georg und Norbert mit ihren Familien und eine zahlreiche Verwandtschaft und Freunde in Albstadt und Umgebung.

Mansfield-Ohio: Herr Peter Hoffmann, geb. 29.06.1920 in Mramorak ist schon am 1. Juni 1990 in seiner Wahlheimat Mansfield, USA gestorben.

Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Johanna geb. Reiter, die Kinder Christian, Friedrich, Hilde und Charlotte mit ihren Familien und seine Schwester und die Brüder mit ihren Familien die Verwandten und Bekannten in Amerika und Europa.





Damit 's nett v'rgesse geht.

'S war d'rhom im Trusch u ganz arich ehiß war's. Mir hen uf die Treschmaschin k'wart. Mei Vater wollt beim Pedrvetter nochfrohe, wielang die Maschin bei ehni prauche werd. 'S war wegem Koche far die Riesleit. Ich war domols noch a klone Du und mei Vater hat mich mitknume zum Pedrvetter. D'r Pedrvetter hat unr seim Abhangdach, im Schatte, an seim Tisch ksotze un vor sich hinkschlofe. Dr Pedrvetter hat gargern ohne g'trunge und darum hat sei Sehnerin die Lies', immer d'Schlissel fum Keller uner ihrem Schurz in der Tasch ghat. Weil jetzt awr mei Vater to war, also Bsuch im Haus war, hat dr Pedrvetter die Zeit far kumme kseje un hat seiner Sehnerin dr'Liesi klei krufe: "Geh Liesi un hol Wein, dr Martin will trinken."

Mei Vater hat awr bei der Hitz ko Wein trinke wolle und hat kmont: "Nett Pedr, lass den Wein, bei dere Hitz kann m' jo koner trinke, m'r schwitz ja so arich wann m'r trinkt."

D'r Pedrvetter hat awer so kschwind net nochklasse. "Wasch, hat er ksakt, du kansch trinke soviel wie du willst, du muscht dich nar ganz ruhich v'halte, no schwitscht garnet. Sikscht so." Dann hat er vorkfirt wie m'rs mache muß. Kanz ruhich und ko Pawegung zuviel. S Verzehle is net erfunt, nur die Nomre hab ich ausg'tauscht damit sich koner erje misst.

Wann a so o Kschichle wisst, nodem sakt 's grat uns das mr's ufschreibe, damit 's nett v'rgesse geht.

Eier Eri Baumungs

Boten Rückläufer

Wir müssen darauf hinweisen, daß eine Anzahl von Boten zurück gekommen sind, weil sie nicht zustellbar waren. Leider sind in den letzten Jahren wieder einige unserer Landsleute umgezogen, und haben uns die neue Anschrift nicht mitgeteilt. Wir rufen folgende Landsleute auf, unverzüglich ihren neuen Wohnsitz mitzuteilen.

Peter Bingel, Hildegundstraße 29 - 4040 Neuss am Rhein
 Elisabeth Bohland, Rüdigerstraße 6 - 7640 Kehl am Rhein
 Karl Dapper, Neufenstraße ? - 7301 Deizisau
 Susanne Dornenbusch, Gaswerkstraße 7 - 5138 Heinsberg
 Marin Eberle, Sulzbergweg 30 - 8961 Durach-Weidach
 Anna Henke, Özentelstraße 10 - 7833 Eendingen
 Magdalena Henlein, Schiefersee 7 - 7057 Winnenden
 Edeltraut Kühl, - 8140 Bad Tölz
 Helga Paulstroh, Fürstenbergring 6 - 7730 V.-Schwenningen
 Liselotte Rau, ? - 8060 Dachau
 Jakob Reiter, Kanzleistraße 4 - CH 9443 Widau (Schweiz)
 Hermine Sperzel, Schulstraße 11 - 6710 Frankenthal/Pfalz
 Katharina Stein, Gösstraße 16 - 6750 Kaiserslauten
 Hedwig Strobel, ? - 7460 Balingen-Haselwangen
 Ilse-Doris Schäffler, Im Rehwinkel 6 - 2805 Bremen-Struhr
 Theresia Reiner, Im Hag 7 - 7400 Tübingen
 Katharina Stiller, Lindenhornweg 8 - 4790 Paderborn

Mitteilungen der neuen Anschriften bitte an Erhard Baumung, Permasenstraße 3 - 7500 Karlsruhe 21 und Franz Gaubatz, Haarwiesenstraße 14 - 7332 Eisingen/Fils

DANKE SCHÖN

Ein überwältigender Spendenbetrag in Höhe von DM 7.044,43 für den "Mramoraker Boten", ist laut Kassenwart Martin Klein, auf das Konto des Heimatausschusses eingegangen. Nachstehend veröffentlichen wir die Namen aller Spender deren Beiträge bis zum 30. Juni gebucht wurden.

Dies ist ein Beweis dafür, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mramoraker Landsleute nach wie vor besteht. Und das ist gut so. Wir betrachten den Spendenbetrag als Anerkennung und Verpflichtung den Mramoraker Boten in dieser Form weiter zu veröffentlichen und damit die Arbeit um unseren Heimatort fortzusetzen. Natürlich hoffen wir auch in Zukunft mit Eurer Unterstützung.

Euer Mramoraker Heimatausschuß

Spendenliste:

DEUTSCH Simon, Feldkirchen; REITER Peter, Ötisheim; SCHICK Maria, Rottweil; FISSLER Susanne, Waldfischbach; BRÜCKER Katharina, Göppingen; KENDEL Jakob, Waiblingen; SCHNEIDER Magdalena, Bad-Säckingen; HILD Michael, Rottweil; HARICH Heinrich, Siegelbach; MAYER Karl, Gütersloh; BOTNAR Hedwig, München; KEMLE Friedrich, Parsdorf; DENNE Regina, Alzey; MERGEL Johanna, Köln; GAUBATZ Herold, Rheinstetten; KEMLE Julianne, Tamm; FISSLER Ludwig, Tamm; PFAFF Anton, Ludwigschafen; WEIGERT Katharina, München; SCHNEIDER Franz, Albstadt 1; HOFFMANN Christian, Pleizhausen; GAUBATZ Philipp, Balingen; HARICH Lisa, Reutlingen; HARICH Gerhard, Reutlingen; BITSCH Moritz, Ebersberg; GLEICH Jakob, Reutlingen; BAUMUNG Elisabeth, Osthofen; BAUMUNG Karl, Geislingen; MOISE Franz, Berlin; SCHICK Philipp, Burladingen; SCHAUWEIHER, Weisenhord; HARICH Andreas, Büchig; GAUBATZ Elisabeth, Ulm; SATTELMAYER Jakob, Fridingen; GAUBATH Katharina, Singen; TRACHT Johanna, Mannheim; GLEICH, Kirchheim; SCHUMANN, Nister; DAPPER Franz, Dietenheim; Unbekannt, München; SPAHR Gisela, Frankfurt; BAUMUNG Friedrich, Altrip, MESSMANN Anna, Permasens; SCHRÖDER Wilhelmine, Köln; GARMS Heinrich, Bremerhafen; HOFFLER E., Hannover; BISCH Franz, Karlsruhe; HENKE Uhlendstr., Waiblingen; MENG Karl, Hildritzhäuser; REHMANN Julianne, Balingen; GAUBATZ Maria, Ulm; KENDEL Karl, Balingen-Erzingen; WEIDLE Elisabeth, Pirmasens; TAJTI Susanne, Karlsruhe; MULTER Franz, Straubenhad; POLICHNEI Philipp, Kirchheim; SCHICK Philippine, Dornmellingen; SCHURR Heinrich, Bad-Säckingen; SCHICK, Warstein-Rüthen; ASANI-GÖTZ Filipine, Aalen; WENZ Susanne, Hannover; FISSLER Andreas, Zweibrücken; HOFFMANN Friedrich, Reutlingen; HARICH Karl, Karlsruhe; GAUBATZ Margerethe, Ulm; PFAFF Friedrich, Poing; STEHLE Johann, ?; BASTIUS St. u. Herta, Regensburg; BITSCH Johann, Horb; WLAD Johann, Balingen; JOST Franz, Bad-Waldsee; STEHLE Elisabeth, Singen; SATTELMAYER Andreas, Heinsberg; HINKOFER Emmi, München; DESCHNER Peter, Stuttgart; MITZLAF Lehte; BOHLAND Martin, Heidenheim; BOHLAND Jakob, Ebersberg; SCHOLLER Maria, Albstadt 1; BITSCH Magdalena, Ulm; SCHISSLER, Anzing; HARICH, Kirchheim; PENZU Christine, Furdwangen; DAPPER Anton, Albstadt 2; KUSKA Magdalena, Karldorf; STEHLE Philipp, Singen 16; STEHLE Katharina, Reutlingen; Rittler Susanne, Rastatt; BOHLAND Julianne, Speyer; KEWITZKI Adam, Leutkirch; HAUSER Eva, Schwenheim; JUNG Theresia, Ulm; REITER M., Ötisheim; HEIL Heinrich, Gaggenau; DECK Julianne, Karlsruhe; Unbenannt, Stuttgart; STEHLE Johann, Alzey; GALL Philipp, Stuttgart; SCHICK Karl, Rottweil; HAHN Philipp, Zimmern; SCHNEIDER Franz, Schwenningen; HAHN Karl, Im Wirbel 13; KALENBACH Karl, Albstadt 1; REITER Friedrich, Bielefeld; PIPIORKE Elisabeth, Horb; KAPER Anna, Oldenburg; HENKE Anna, Brechen; LEIMETER Magdalena, Baling 14; BAUMUNG Kurt, Stutenzen; FISSLER Karl, Waldfischbach; ZIMMERMANN Johann, Dauchingen; BINGEL Franz, Deizisau, CLASSEN Christine, Bad-Säckingen; HECK Johanna, Pirmasens; KALENBACH Johann, Albstadt 1; KEMLE Christian, Balingen; RITZMANN Peter, Eisingen; FISSLER Eva, Lonsheim; FISSLER Johann, Riedrich; KEMLE, Rüsselsheim; APPEL Regina, Hausen; SCHNEIDER Hand, Rupertsberg; KEMLE Adam, Riedrich; KENDEL Helmut, Heidenheim; PFANN Theresia, Nickelsdorf; GÖTTEL Peter, Lonsheim; WINTER, Ka., Neureut; SCHICK Franziska, Lindau; BAUMUNG Johanna, Villingen; WIRAG Elisabeth, Pforzheim; GLASER Christine, Donaueschingen; PIETSCH Katharina, Aalen; ZIMMERMANN J., Schwenningen; KEMLE Katharina, Ravensburg; EDER Friederike, Thann; SCHMIDT, K., Lindau; HAHN Anton, Zimmern; BOHLAND Heimz, Heinsberg; MENG Adam, Pöblingen; KUMPF Elisabeth, Linz/Österr.; SCHICK Katharina, Bitz; HILD Fritz, Tamm; BENDER Christinge, ?; FRUNDINGER E., Albstadt 1; FISCHBACH-ILK Hermine, Köln; EBERLE Adam u. Eva, Albstadt 2; MUSCHONG Elisabeth, Freising; SCHMIDT Hand, Esslingen; HARICH Karl, Ingelheim; SZABO-LANG Zoltan u. Barbara, Norwegen; PATT Juliane, Leverkusen; LITZENBERGER E. + Ch., Albstadt 2; Hübsch Helene, Dachau; KAHLER Else, Dachau; LAY Franz, Balingen; SCHICK Jakob, Wilflingen; HARICH Ludwig, Riedrich; SCHMIDT Katharina, Lindau; KEMLE Karl, Riedrich; FISSLER Jakob, Köln 71; ZIMMERMANN, Heinsheim; ZIMMERMANN, Haltern; KOPP Katharina, Leverkusen; MEIXNER Eva, Albstadt 1; SCHATZ Peter, Achern; HARUAS Ph., Ludwigschafen; DÖRNER Anton, Speyer; LEITENBERGER Emma, Stuttgart; WAGNER u. HARICH Jakob, Kirchheim; WENZ Magdalena, Möglingen; SCHRAMM Theresia, Gerlingen; METZGER Karoline, Balingen-Hechingen; MALER; FISSLER P., Saarbrücken; HARICH + KRÜGER, Monheim KÜFNER Georg, München; GAUBATZ Karl, Reutlingen; GAUBATZ Philipp, Singen Htw.; SCHMIDT Peter, Leutkirch; WENZEL Elisabeth, Frickenhausen; APPEL Franz, Bad-Tölz; DAPPER Peter, Stuttgart; KEMLE Jakob, Bietigheim; SCHWALM Friedrich, Gottmadingen; KEMLE Peter, Emmendingen; HENKE Peter, Waiblingen; HARICH Johann, Gernersheim-Kandel; GAUBATZ Peter, Balingen; FISSLER Philipp, Waldfischbach; KEHL Julianne, V.-Schwenningen; HERNING Johann, ?; KEMLE Michael, Albstadt 3; BITSCH Friedrich, Spaichingen; MÜLLER Katharina, Dettmaringen; HARICH Jakob, Riedrich; HANTICH-KEMLE Katharina, Kitzbühl/Österr.; GÖTTEL Johann, Singen Htw.; KOCH Mathias, Niefern-Öschel; REINHARD Willy, Kanada; BLAESIUS Anton u. Elisabeth, Dachau; BITSCH-SEEMAYER, Schaaheim; BITSCH David, Balingen; WASMER H., Emmendingen; REITER Julianne, Schwenningen; MEINZER Elisabeth, Schwenningen; HUBER Elisabeth, Balingen; HESS Magdalena, Niederstotzingen; KÜHN Karoline; Maulbronn; RESCH Julianne, Balingen; NAKOINZ Magdalena; Senden; HARICH Mathias, Nickelsdorf; KENDEL E., Waiblingen; HARICH Philipp, Zimmern; KOENIG Anna, Fürtth.

Eintragungen sind bis 30.06.1991.